

Welche Armbanduhren bringt Glashütte 1957?

Ein Gesamturteil über sämtliche vom VEB Glashütter Uhrenbetriebe im Planjahr 1957 zur Auslieferung gebrachten Uhrengehäuse aus dem Sektor Armbanduhren zu fällen, wäre nicht der richtige Weg. Die Eigenarten der einzelnen Modelle weichen in der Ausführung so stark voneinander ab, daß man auch die geschmackliche Beurteilung differenziert vornehmen muß.

Bekanntlich bezieht der VEB Glashütter Uhrenbetriebe sämtliche zur Komplettierung der Armbanduhren verwendeten Plaque- und Dublec-Gehäuse aus dem Westen. Dadurch ist dem Betriebe die Möglichkeit gegeben, eine Auswahl der Gehäuse so vorzunehmen, daß in der Formgebung weitestgehend den Bedarfwünschen unserer Bevölkerung Rechnung getragen werden kann.

Die Erfahrungen der Vergangenheit wie auch der Gegenwart haben klar bewiesen, daß der Geschmack der Bevölkerung nicht einseitig von der Produktion beurteilt werden darf. Schließlich sind die Zeiten überwunden, wo unserer Bevölkerung eine Modernisierung aufgezwungen wurde, ohne Rücksicht darauf, ob sie ihren Wünschen entsprach oder nicht. Es muß also in Zukunft gewährleistet sein, daß bei der Auswahl der Gehäuse und Zifferblätter nicht nur Vertreter der Betriebe, sondern Mitarbeiter des Handels herangezogen werden. Nur wer das Ohr an der Kundschaft hat, kann reale Bedarfwünsche bekanntgeben, und das ist auf jeden Fall der Handel und nicht die Produktion. Auf der 3. Parteikonferenz der SED wurde die Forderung erhoben, daß unsere Produktion ihre Erzeugnisse schnellstens dem Weltniveau anzupassen hat. Untrennbare Begriffe sind Weltmarktniveau und Weltmarktmode. Selbstverständlich soll nicht schematisch jede Mode übernommen werden, sondern die in jedem Land vorhandenen Eigenarten müssen Berücksichtigung finden. Auf diesen Schwerpunkt muß auch zukünftig bei allen Gehäusemusterungen geachtet werden, damit die von der Regierung zur Verfügung gestellten Devisen möglichst nur für den Einkauf von wirklich bedarfsgerechten Waren verwendet werden.

Die nachfolgenden Abbildungen (3. Umschlagseite) geben nunmehr einen Ausschnitt des vom VEB GUB für 1957 vorgesehenen Armbanduhren-Sortiments. Obwohl die Auswahl der Gehäuse und Zifferblätter ohne Frage mit Sorgfalt erfolgte, bin ich der Auffassung, daß bei einer Mitarbeit des Handels die Dispositionen etwas anders ausgesehen hätten.

Die Gehäuse der Herrenarmbanduhr Kal. 60 (Bilder 1 bis 4) zeigen keine großen Abweichungen. Dem Gesicht der Uhr ist durch unterschiedliche Zifferblätter ein verschiedenartiges Aussehen gegeben. Die schwarzen Zifferblätter sowie die hellen mit schwarzer Zone fanden beim Handel ein gutes Echo. Die gleichfalls vorgelegten bunten Zifferblätter wurden zumeist abgelehnt.

Bei der Armbanduhr Kal. 62 (Bilder 5 bis 8) ist fraglos die Kollektion verbessert worden. Eine Steigerung müßte aber noch möglich sein. Die neuartigen Zonen-Zifferblätter können als geschmackvoll bezeichnet werden.

Das Damenarmbanduhren-Sortiment Kal. 63 hat geschmacklich ein sehr gutes Niveau aufzuweisen (Bilder 9 bis 13). Dem Betrieb wird der Rat gegeben, die Ausführung in eckiger Form mit Verzierung möglichst herauszunehmen, da die Nachfrage mehr bei anderen Modellen liegt. Eine Sortimentserweiterung im Jahre 1957 wurde dadurch erreicht, daß ein Teil der Damen-Armbanduhren mit Metallarmbändern versehen wird. Diese Maßnahme wird bestimmt begrüßt werden, da eine derartige Uhr der Wunschtraum vieler Frauen ist.

Zur Qualität der Damen-Armbanduhr wäre noch zu sagen, daß die zahlreichen Reklamationen der Kundschaft voll begründet sind. Das prozentuale Verhältnis der bemängelten Kaliber 63 liegt weitaus höher, als bei den anderen Kalibern. Diese Angelegenheit muß vom Lieferwerk schon deshalb besonders ernst genommen werden, weil hier keineswegs konstruktive Fehler vorliegen. Die auftretenden Mängel sind zum größten Teil auf Nachlässigkeiten in der Remontage zurückzuführen. Diese Behauptung wird nicht willkürlich aufgestellt, sondern basiert auf Überprüfungen von beanstandeten Damen-Armbanduhren Kal. 63. Es wurde immer wieder festgestellt, daß sich Metallspäne im Werk befanden, was nur auf eine unsorgfältige Arbeit der Endmontage und auch der Gütekontrolle zurückzuführen ist. Die Werkleitung des Betriebes hat versprochen, alle Voraussetzungen zu treffen, daß künftig derartige Fehler nicht mehr auftreten. Es wäre ein nicht mehr gut zu machender Schaden, wenn der Qualitätsruf der Glashütter Armbanduhren durch derartige abstellbare Unzulänglichkeiten gemindert würde.

Auf Grund der fachlichen Qualitäten der Werk tätigen im VEB Glashütter Uhrenbetriebe bin ich der Auffassung, daß es möglich ist, dort Qualitätsarbeit zu leisten. Daß die Voraussetzungen dafür geschaffen werden können, läßt sich am besten an der Güteuhr Kal. 28 beweisen (Bilder 14, 15). Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn über die Qualität dieser Uhr große Worte gemacht werden. Bei diesem Kaliber kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß jedes Teil nicht nur einer guten Bearbeitung unterzogen wurde, sondern durchweg als Zeugnis der Glashütter Qualitätsarbeit gelten kann.

G. Janč



